

Ergebnisse einer quantitativen  
Befragung zum Einsatz eines  
Integrationsmanagements im  
Investitionspakt „Soziale Integration im  
Quartier“



**empirica**

**Auftraggeber**

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)  
und Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

**Auftragnehmer**

empirica ag  
Büro: Berlin  
Kurfürstendamm 234, 10719 Berlin  
Telefon (030) 88 47 95-0  
berlin@empirica-institut.de  
www.empirica-institut.de

**Bearbeitung**

Julia Kemper, Luise Troeder, Alexander Raetz, Meike Heckenroth

**Projektnummer**

2020010

Berlin, April 2022

---

## INHALTSVERZEICHNIS

1.	Hintergrund und Vorgehen .....	1
2.	Ergebnisse Maßnahmen ohne Integrationsmanagement.....	1
3.	Ergebnisse Maßnahmen mit Integrationsmanagement.....	3
4.	Beantwortung der Forschungsfragen – Fazit .....	4
5.	Anhang - Fragebogen .....	6
5.1	Fragen an die Kommunen ohne Integrationsmanagement.....	6
5.2	Fragen an die Kommunen mit Integrationsmanagement.....	8
5.3	Fragen an die Kommunen mit und ohne Integrationsmanagement .....	11

## 1. Hintergrund und Vorgehen

In den Programmen der Städtebauförderung können neben den baulich-investiven Maßnahmen auch investitionsvorbereitende und investitionsbegleitende Maßnahmen gefördert werden. Darunter fällt die Förderung eines Quartiersmanagements in den Programmen Sozialer Zusammenhalt und Wachstum und nachhaltige Erneuerung bzw. eines Quartiers- und Citymanagements / Managements der Zentrenentwicklung im Programm Lebendige Zentren und eines Kooperationsmanagements in interkommunalen Kooperationen. In der Verwaltungsvereinbarung zum Investitionspakt Soziale Integration im Quartier wurde die Möglichkeit geschaffen, ein Integrationsmanagement zu fördern.

Aus der Transferstellenarbeit ist bekannt, dass Integrationsmanagements vielfältige Aufgaben übernehmen können, unter anderem Beteiligung und Aktivierung der Bewohner/-innen, Vernetzung der Akteure, Ausgestaltung der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahme, Ausweitung der Präsenzzeiten etc.

Mit dem Investitionspakt wurden von 2017 bis 2020 764 Maßnahmen gefördert, davon haben 54 Maßnahmen (7,1 %) ein durch den Investitionspakt gefördertes Integrationsmanagement eingesetzt. Im Rahmen einer Kurzexpertise wurde im Februar/März 2022 untersucht, warum bei einem Anteil von fast 93% aller Maßnahmen die Fördermöglichkeit nicht in Anspruch genommen wurde, was die Gründe für den Einsatz eines Integrationsmanagements bei den 54 Maßnahmen waren und ob bzw. wie sich diese beiden Maßnahmen-Gruppen unterscheiden. Dazu wurde unter anderem eine quantitative, anonyme Online-Befragung durchgeführt, deren Ergebnisse hier vorgestellt werden.

Die Einladung zur Online-Befragung wurde an alle 764 Investitionspakt-Maßnahmen gesendet. In der Befragung wurde bereits in der ersten Frage nach Maßnahmen mit bzw. ohne Integrationsmanagement filtert (Fragebogen siehe Anhang). Die weiteren Fragen unterschieden sich dann entsprechend dieser Filterung. In 414 Fragebögen wurde mehr als eine Frage beantwortet. Davon gaben 8 % (33 Fragebögen) an, ein Integrationsmanagement eingesetzt zu haben und 92 % (381) gaben an, ohne Integrationsmanagement zu arbeiten. Im Folgenden werden die Kernaussagen je Gruppe in je eigenen Kapiteln zusammengefasst.

## 2. Ergebnisse Maßnahmen ohne Integrationsmanagement

Zwischen 35 % und 52 % der insgesamt 710 Investitionspakt-Maßnahmen ohne Integrationsmanagement beantworteten die einzelnen Fragen.

Als häufigsten Grund, kein Integrationsmanagement einzusetzen, nennen die Befragten, dass die Förderoption nicht bekannt war (140 von 371 => 38 %). Ein weiterer häufiger Grund ist, dass die Einrichtung eines Integrationsmanagements als nicht erforderlich gesehen wurde (125 => 34 %). Seltener wird ausgesagt, dass die Aufgaben über andere (Förder-)Mittel finanziert wurden (59 => 16 %) - hier am häufigsten Soziale Stadt/Sozialer Zusammenhalt.

Diverse Gründe für das Nicht-Einsetzen eines Integrationsmanagements

Etwa drei Viertel der befragten Maßnahmen halten den Einsatz eines Integrationsmanagements grundlegend für zweckmäßig, auch wenn sie es selbst nicht einsetzen.

Drei Viertel der Befragten bewerten Einsatz generell als zweckmäßig, ein Viertel nicht.

Bei etwa einem Viertel der Befragten, die kein Integrationsmanagement eingesetzt haben, wird der Einsatz generell als nicht zweckmäßig eingeschätzt. Ein Hauptgrund ist, dass die Aufgabenbereiche bereits von anderen Akteuren abgedeckt sind. Weiterhin sehen kleinere Kommunen ein Integrationsmanagement eher als Instrument für größere Kommunen: in kleineren Kommunen mit überschaubaren Maßnahmen werden die Aufgaben durch Verwaltungsmitarbeiter/-innen ohne formale Prozesse abgedeckt. Ebenso erfordern die konkret umgesetzten Maßnahmen keine nachhaltige Begleitung. Dies liegt zum Beispiel daran, dass lediglich eine bauliche Aufwertung eines Gebäudes (z.B. Kita) umgesetzt wird und sozial-integrative Aspekte nicht ausgeweitet werden bzw. durch den bestehenden Träger/Nutzer abgedeckt werden.

Bei einigen Maßnahmen wird der Einsatz nicht als zweckmäßig bewertet, da ein Integrationsmanagement erst nach der Fertigstellung der Baumaßnahme zur Ausgestaltung der Angebote sinnvoll wäre. Aufgrund der langen Planungs- und Bauphasen verschiebt sich diese Zeit so weit nach hinten, dass sich ein Integrationsmanagement im Rahmen des Investitionspakts nicht lohnt.

Einige Kommunen konnten finanziell die Zusatzbelastung von Anfang an nicht aufbringen. Andere nahmen aufgrund der Schaffung einer Sonderstruktur, die nach Auslaufen der Förderung finanziell nicht verstetigt werden könnte, Abstand von der Option.

Aus den Freitextantworten können vier Aufgabenbereiche zusammengefasst werden, denen nach Ansicht der Befragten ein Integrationsmanagement generell dienen kann, auch wenn in der eigenen Maßnahme darauf verzichtet wurde. Davon werden zwei Aufgabenbereiche oft auch von Quartiersmanagements (z.B. im Programm Sozialer Zusammenhalt) übernommen:

Wer übernimmt die typischen Aufgaben des Integrationsmanagements?

1. Integrationsmanagement als Schnittstelle zu den Menschen im Quartier
2. Integrationsmanagement als Netzwerker innerhalb des Quartiers

Die weiteren beiden Aufgaben betreffen vor allem die Maßnahmenumsetzung im Investitionspakt:

3. Integrationsmanagement als Begleitung der konkreten Baumaßnahme
4. Integrationsmanagement als Koordinator der geplanten Einrichtung

Typische Aufgaben von Integrationsmanagements fallen in Kommunen ohne ein solches ebenfalls an und werden von anderen Akteuren ausgeführt. Dies sind zum überwiegenden Teil die kommunale Verwaltung (in der Regel das jeweilige Fachamt, der/die Bürgermeister/in, das Presseamt) oder das Quartiersmanagement, zum Teil die Nutzer/-innen der Einrichtung wie etwa Träger oder Vereine. Letztere übernehmen zum Beispiel die Koordination der Nutzungen in der Maßnahme oder die Durchführung von Veranstaltungen. Die Begleitung der baulichen Arbeiten wird meist von der Bauverwaltung übernommen – genannte Dritte sind hier Architekt/-innen oder Planungsbüros, vereinzelt Sanierungsträger. Beteiligung wird in gleichen Teilen vom Quartiersmanagement o.Ä. und Verwaltungsorganen durchgeführt.

Gefragt nach Anregungen, bemerken die ausfüllenden Personen, dass im Projektaufruf das Integrationsmanagement zu wenig deutlich dargelegt wurde und die Vorteile für Prozess und Maßnahme nicht verständlich waren. Insgesamt wird angemerkt, dass (auch in der Städtebauförderung) bestehende Strukturen nachhaltig und verlässlich unterstützt werden sollten und nicht programmspezifische neue, zeitlich-befristete „Balkone“ gebaut werden sollten.

Anregungen zum  
Thema  
Integrationsmanage-  
ment

### 3. Ergebnisse Maßnahmen mit Integrationsmanagement

Der Rücklauf beträgt zwischen rund 35 % und 61 % aller 54 Investitionspakt-Maßnahmen mit Integrationsmanagement.

Als Aufgabenschwerpunkte der eingesetzten Integrationsmanagements werden vor allem genannt:

Aufgaben des  
Integrationsmanage-  
ments

- die Beteiligung der Bewohner/-innen,
- die Vernetzung der Akteur/-innen,
- die Durchführung von Veranstaltungen und
- das Dasein als Ansprechperson für die Bewohner/-innen.

Die Aufgabenfelder: Ausweitung von Öffnungszeiten, Begleitung der baulichen Arbeit und Akquise von weiteren Geldern werden sehr selten als Schwerpunkte gesehen.

10 von 25 Befragten mit Integrationsmanagement geben an, dass sich die Aufgaben des Integrationsmanagements im Zeitverlauf geändert haben. Als Grund wird hier sehr häufig die Corona-Pandemie genannt.

Änderungen der  
Aufgaben im  
Zeitverlauf

Integrationsmanagements wurden vor, während und nach der Baumaßnahme eingesetzt; viele Kommunen setzten es auch über mehrere Phasen ein. Die Spanne der Einsatzdauer liegt zwischen 15 Monaten und sechs Jahren: Analog zur Förderperiode wird am häufigsten eine Laufzeit um vier Jahre genannt.

Zeitpunkt des  
Einsetzens und  
Laufzeit

Je 13 Integrationsmanagements sind bei der Kommune bzw. bei freien Trägern angesiedelt. Selten wird ein bestehendes Gebietsmanagement wie ein QM aufgestockt (2 Fälle). Die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren ist sehr divers organisiert. Der Häufigkeit nach werden genannt: regelmäßiger Austausch (z.B. in Arbeitsgruppen), zentrale Koordinierung über Lenkungsgruppe oder anderen Organisationsteams und Nutzung bereits etablierter Strukturen.

Einbindung in lokale  
Strukturen

Die Integrationsmanagements sind unterschiedlich viel vor Ort aktiv: Es werden Angaben zwischen einer und 90 Wochenstunden gemacht, wobei 39 Wochenstunden am häufigsten (6-mal) genannt wird. Der Mittelwert sind 32,3 Wochenstunden. 17 von 27 Integrationsmanagements haben eigene Räume vor Ort (zwischen 11 und 30 m<sup>2</sup> groß). Die anderen befinden sich im Homeoffice oder haben noch keine Büros. Bei den Qualifikationen der Integrationsmanager/-innen liegt ein deutlicher Schwerpunkt bei sozialen Berufen (14 von 19 Angaben).

Räumliche und  
zeitliche Kapazitäten  
und Qualifikation

Es werden vielfältige Erwartungen an den Einsatz eines Integrationsmanagements geknüpft, darunter z.B. stärkere Vernetzung zwischen Bewohnergruppen oder Akteuren, Aktivierung der Bewohnerschaft bzw. Beteiligung von lokalen Institutionen und Bevölkerung, mehr Austausch und Kommunikation bzw. Bewerbung des Projekts. Weitere Erwartungen sind etwa die Steuerung des Projektvorhabens und der Aufbau von neuen

Erwartungen

Angeboten zum Thema Integration, Kultur oder auch die Aufwertung des Stadtteilimages und die Förderung von Empowerment.

Der größte Teil der befragten Maßnahmen gibt an, dass sich die Erwartungen erfüllt haben (19 von 22 => 86 %). Einschränkend ist zu sagen, dass die Teams z.T. noch nicht lange im Einsatz sind oder pandemiebedingt bestimmte Erwartungen nicht umzusetzen waren (z.B. Teilnehmungsformate). In den Bereichen Vernetzung zwischen Verwaltung und Bürger/-innen sowie Beteiligung wurden Erfolge verzeichnet. 3 von 22 Antworten sehen die Erwartungen als nicht erfüllt.

13 von 21 Kommunen geben an, das Integrationsmanagement nach Auslaufen der Förderung verstetigen zu wollen. Bei fünf Kommunen wird dies aus Eigenmitteln erbracht, bei dreien ist die Finanzierung noch unklar. Der Hauptgrund für die Verstetigung ist der weiterhin bestehende Unterstützungsbedarf im Quartier und in der Einrichtung, so z.B. als Leitung. Das Auslaufen erklärten die befragten Maßnahmen damit, dass Ziele erreicht wurden, die Arbeit durch das bestehende Personal übernommen wird oder die Finanzierung durch kommunale Mittel nicht möglich ist.

Verstetigung

#### 4. Beantwortung der Forschungsfragen – Fazit

Von insgesamt 764 Investitionspaktmaßnahmen haben 414 geantwortet, dies entspricht etwa 55 % aller Investitionspakt-Maßnahmen. Aufgrund der Anonymität können die Ergebnisse nicht explizit den Maßnahmen zugeordnet werden, oder mit weiteren Städtebauförderdatenbanken verschnitten werden. Weiterhin sind die Fallzahlen oft gering und dadurch wenig belastbar.

##### Warum wird kein Integrationsmanagement in Anspruch genommen?

Von 414 befragten Maßnahmen geben 381 (92 %) an, kein Integrationsmanagement in Anspruch zu nehmen. Obwohl auch diese Kommunen ein Integrationsmanagement überwiegend als zweckmäßig beurteilen, gibt es vielfältige Gründe, keines in Anspruch zu nehmen: Die befragten Maßnahmen sagen aus, dass die Option aufgrund einer Entscheidung des Landes nicht möglich war (16 Maßnahmen), die Baumaßnahmen kurz oder rein investiv gewesen sind, sodass anfallende Aufgaben von der Verwaltung übernommen werden konnten, oder es etablierte Träger, QMs oder Vereine vor Ort gibt, die die Aufgaben bereits erfüllen. Ein zusätzlicher Grund ist, dass Kommunen gerne ein Integrationsmanagement eingesetzt hätten, dies aber aufgrund eigener finanzieller Ressourcen nicht zustande kam. Der Verzicht auf den Einsatz eines Integrationsmanagements machte die Realisierung der baulichen Maßnahmen möglich.

##### Warum wird ein Integrationsmanagement in Anspruch genommen?

Von 414 befragten Maßnahmen geben 33 an, ein Integrationsmanagement eingerichtet zu haben (8 %). Wichtige Erwartungen an das Integrationsmanagement und damit Gründe für die Einrichtung sind die stärkere Integrationsarbeit mit der Bewohnerschaft und die Vernetzungsarbeit (Bewohnerschaft und Akteure) im Quartier. Der Einsatz des Integrationsmanagements zieht sich durch alle Maßnahmenphasen: Abfrage von Wünschen und Ideen, Identifizierung von künftigen Nutzer/-innen, gemeinsame Gestaltung der Einrichtung. Ziel ist es, einen möglichst konfliktfreien – oder zumindest moderierten – Prozess zu gestalten, die Verwaltung in den verschiedenen Projektphasen

---

zu entlasten und bei der Überführung des Projektes eine möglichst hohe Akzeptanz bei den zukünftigen Nutzer/-innen zu erreichen. Darüber hinaus soll durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit über die Maßnahme informiert und diese beworben werden. 82 % der Befragten geben an, dass sich die Erwartungen erfüllt haben. Fast zwei Drittel planen, die Arbeit des Integrationsmanagements fortzusetzen.



## 5. Anhang - Fragebogen

In Ihrer Kommune wird oder wurde in den vergangenen Jahren mit dem Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“ eine Maßnahme zur Qualifizierung einer Infrastruktureinrichtung oder Freifläche zu einem Ort der Integration gefördert. Neben den baulich-investiven Maßnahmen sind über den Investitionspakt auch nicht-investive Maßnahmen wie ein Integrationsmanagement förderfähig.

1. Wurde in Ihrer Kommune ein Integrationsmanagement – finanziert über den Investitionspakt Soziale Integration im Quartier – eingesetzt?
  - Nein (weiter Frage 2)
  - Ja (weiter Frage 7)

### 5.1 Fragen an die Kommunen ohne Integrationsmanagement

2. Sie setzen kein Integrationsmanagement über den Investitionspakt ein. Was sind die Gründe hierfür?
  - Option war nicht bekannt
  - Option wird in unserem Bundesland generell nicht finanziert.
  - Ein Integrationsmanagement, finanziert über den Investitionspakt, wurde von uns beantragt, aber nicht bewilligt.
  - Ein Integrationsmanagement, finanziert über den Investitionspakt, wurde von uns als nicht erforderlich angesehen.
  - Ein Integrationsmanagement wird über andere Förderung/Finanzierung abgedeckt (z.B. Quartiersmanagement Soziale Stadt)
    - Wenn ja, bitte Förderprogramm nennen: \_\_\_\_\_
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_ (bitte nennen)
3. Halten Sie den Einsatz eines Integrationsmanagements generell für zweckmäßig?
  - Ja, weil :  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
  - Nein, weil:  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
4. Aus der Begleitforschung zum Investitionspakt wissen wir, dass die Integrationsmanagements für unterschiedliche Aufgaben eingesetzt werden. Wer übernimmt bei Ihnen diese Aufgaben?

	Erfolgt durch (bitte nennen)	Nicht erforderlich
Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil/im Quartier	_____	<input type="radio"/>
Koordination der Nutzungen in der geförderten Maßnahme	_____	<input type="radio"/>
Vernetzung der Akteurinnen und Akteure im Quartier	_____	<input type="radio"/>
Ansprechperson für die Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier	_____	<input type="radio"/>
Information und Öffentlichkeitsarbeit zur Maßnahme	_____	<input type="radio"/>
Begleitung und Koordination der baulichen Arbeiten in der geförderten Einrichtung	_____	<input type="radio"/>
Ausgestaltung der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahme	_____	<input type="radio"/>
Akquise von weiteren Geldern für die geförderte Einrichtung	_____	<input type="radio"/>
Fortschreibung des Handlungskonzeptes/der Maßnahmenplanung	_____	<input type="radio"/>
Evaluation und Selbstreflexion	_____	<input type="radio"/>
Ausweitung der Öffnungszeiten der geförderten Einrichtung	_____	<input type="radio"/>
Erweiterung der Angebote in der Maßnahme	_____	<input type="radio"/>
Einbindung von Freiwilligen	_____	<input type="radio"/>
Planung und Durchführung von Veranstaltungen	_____	<input type="radio"/>
Sonstiges (bitte nennen): _____	_____	

5. Wäre der Einsatz eines Integrationsmanagements bei Ihnen sinnvoll gewesen? Würden Sie im Rückblick anders entscheiden?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

6. Falls Sie weitere Anregungen zum Thema Integrationsmanagement haben, können Sie uns diese hier mitteilen:

---

---

---

## 5.2 Fragen an die Kommunen mit Integrationsmanagement

7. In welcher Umsetzungsphase der baulichen Maßnahme, die mit dem Investitionspakt finanziert wurde, kam bzw. kommt das Integrationsmanagement zum Einsatz? *(Mehrfachnennungen möglich)*
- Vor der baulichen Maßnahme
  - Während der baulichen Maßnahme
  - Nach der baulichen Maßnahme
  - Kein direkter Bezug zu einer baulichen Maßnahme
8. Wo ist bzw. war das Integrationsmanagement angesiedelt? *(Mehrfachnennungen möglich)*
- Freier Träger \_\_\_\_\_ (bitte nennen)
  - Kommune
  - Bestehendes Gebietsmanagement der Städtebauförderung
  - Sonstiges \_\_\_\_\_ (bitte nennen)
9. Mit wie vielen Wochenstunden ist das Integrationsmanagement, das über den Investitionspakt finanziert wird, ausgestattet?
- \_\_\_\_\_ Stunden pro Woche.
10. Hat das Integrationsmanagement eigene Räume vor Ort?
- Ja, und zwar \_\_\_\_\_ qm, \_\_\_\_\_ (bitte beschreiben)
  - Nein, es sitzt \_\_\_\_\_ (bitte beschreiben)
11. Für welchen Zeitraum wird bzw. wurde das Integrationsmanagement über den Investitionspakt finanziert?
- Von \_\_\_\_\_ (MM/JJJJ) bis \_\_\_\_\_ (MM/JJJJ)
12. Welche berufliche Qualifikation hat bzw. hatte die eingesetzte Integrationsmanagerin bzw. Integrationsmanager?
- Bitte nennen: \_\_\_\_\_

13. Wo liegen aus Ihrer Sicht die Schwerpunkte des Integrationsmanagements?

	Überwiegend 50 % und mehr	Teilweise 25 bis unter 50 %	Selten 10 bis unter 25 %	eher nicht unter 10 %
Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil/im Quartier.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Koordination der Nutzungen in der geförderten Maßnahme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vernetzung der Akteur/-innen im Quartier	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ansprechperson für die Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Information und Öffentlichkeitsarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begleitung und Koordination der baulichen Arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausgestaltung der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Akquise von weiteren Geldern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fortschreibung des Handlungskonzeptes/der Maßnahmenplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Evaluation und Selbstreflexion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausweitung der Öffnungszeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erweiterung der Angebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einbindung von Freiwilligen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planung und Durchführung von Veranstaltungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges: _____ (bitte nennen)				

14. Haben sich die Aufgaben im Zeitverlauf verändert?

- Nein
- Ja, bitte beschreiben: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

15. Wie ist die Zusammenarbeit mit anderen Akteurinnen und Akteuren der Quartiers- bzw. Stadtteilarbeit organisiert?
- Bitte beschreiben: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
16. Welche Erwartungen haben bzw. hatten Sie an den Einsatz eines Integrationsmanagements geknüpft?
- 1. \_\_\_\_\_
  - 2. \_\_\_\_\_
  - 3. \_\_\_\_\_
17. Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?
- Ja (bitte beschreiben) \_\_\_\_\_
  - Nein (bitte beschreiben) \_\_\_\_\_
18. Ist eine Fortsetzung des Integrationsmanagements über diesen Zeitraum hinaus geplant?
- Ja (weiter Frage 19)
  - Nein (weiter Frage 21)
19. Wie wird die Fortsetzung des Integrationsmanagements finanziert?
- Kommunale Eigenmittel aus dem Bereich/Amt \_\_\_\_\_  
(bitte nennen)
  - Mittel der Bund-Länder-Städtebauförderung
  - Sonstiges \_\_\_\_\_ (bitte nennen)
  - Noch offen
20. Warum hat sich Ihre Kommune zur Fortsetzung des Integrationsmanagements entschlossen? (bitte nennen) (weiter Frage 22)
- 1. \_\_\_\_\_
  - 2. \_\_\_\_\_
  - 3. \_\_\_\_\_
21. Warum haben Sie sich gegen die Fortsetzung des Integrationsmanagements entschieden? (bitte nennen)
- 1. \_\_\_\_\_
  - 2. \_\_\_\_\_
  - 3. \_\_\_\_\_

---

### 5.3 Fragen an die Kommunen mit und ohne Integrationsmanagement

22. Gerne würden wir im Nachgang mit einigen Kommunen die Ergebnisse besprechen. Hätten Sie Interesse an einem vertiefenden Gespräch und stehen Sie für ein telefonisches Interview zur Verfügung?

- Nein.
- Ja, bitte nennen Sie uns Ihre Kontaktdaten für die Terminvereinbarung
  - Name: \_\_\_\_\_
  - E-Mail: \_\_\_\_\_
  - Telefon: \_\_\_\_\_